

Franzosen, Engländer, Russen wissen nicht, wie sie unsere Feldgrauen aus den Unterständen und Schützengraben helfen sollen. Trommelfeuer und Stüchbomben helfen nichts. So versuchen sie, die deutschen Soldaten darüber „aufzuklären“, daß es doch eigentlich in ihrem Interesse läge, freiwillig aus dem Versteck zu kommen und

sich gefangen zu geben. Anfangs war diese „Aufklärungsleistung“ auf die primitivsten Hilfsmittel beschränkt. Man warf an Steine befestigte Einleuchtungsgefäße hinüber, hielt an Stangen Plakate hoch oder legte in hohe Bäume, bis zu denen nachts unsere Postboten kamen, verführerische Schriftzüge.

Heute hat sich diese Tätigkeit zu einer großen Organisation entwickelt, bestimmt, nicht nur in den Reihen unserer Truppen, sondern auch in der Grenzbevölkerung und bis an den Rhein Mithras und Enttarnung hervorzuheben. Franzosen und Engländer haben einen regelmäßigen „Lichtdienst“ eingerichtet. Bei jedem günstigen Wind konnten rote, blaue, grüne Kinderballons angeblasen, die zu Hunderten in deutscher Sprache gedruckte und nicht immer ganz ungeschickte Lügenberichte bringen; große Papierballons, bis zu drei Meter Durchmesser, mit heißer Luft gefüllt, müssen Broschüren „zur Aufklärung“ auf weitere Entfernung tragen — sie gingen bei Altwieser, Erier, Bacharach, Wehra usw. nieder; Flugzeuge schließlich streuen massenweise ihre Broschüren über deutsches Land. Was enthält nun die unerschöpfliche Post und welchen Schaden könnte sie anrichten?

Das „Reperoire“ ist nicht sehr reichhaltig. Es gibt da zuerst den „Offenen Brief eines deutschen Kriegsgefangenen an seine Kameraden“, sein gedruckt auf einem schwarz-weiß-rot umrandeten Boden. In diesem Nachwort, mit dem besonders unsere flinke Annee bedacht wurde, schildert man die Wonnen der französischen Gefangenenlager (1). Wir haben so ein geplantes, armieliges Summballonchen, das am Boden diesen Brief trug, ein vergoldetes Gift, das unsere Soldaten verächtlich beiseite werfen. Verleitet ist schon die in Form einer Feldzeitung für deutsche Truppen gedruckte „Feldpost“, mit großem Reichsadler an der Spitze, ebenfalls schwarz-weiß-rot umrandet und gut in fehlerlos Deutsch gedruckt. Dieses Erzeugnis, das es schon zu einer dritten Nummer gebracht hat, wünscht vor allem Angst unter den Lebensmittelmangel ihren Familien daheim schwere Leiden verursachen. Zuerst merken die Leser nicht, woher das Blatt stammt; denn beim Lesen wird man erst allmählich gewahr, daß der schlimmste „Feind im Innern“ Deutschlands so viel Ables nicht wünschen könnte.

Die in Frankreich hausende Redaktion der „Feldpost“ weist sehr aufmerksam die Organe der sozialdemokratischen Minderheit und druckt auch manche Stellen aus den Reichstagsreden ab. So beschäftigt sich die Nr. 1 ausführlich mit dem Württemberger Parteiblatt und dem Württemberger Senator, die der Abgeordnete Fischer zitiert hatte. Wenn aber die „Feldpost“ anmerkt: „So bringen die deutschen Behörden mit der Wahrheit um. Presseartikel werden nicht nur verboten oder unterdrückt, sondern geradezu verfälscht — das deutsche Volk wird wohl lange die alte Polizeivillfähr ertragen müssen...“, dann merkt der Soldat, trockener der Wind pfeift. Summa erst bei der Schilderung unseres Winterfeldzugs in Russland, der ein Meisterstück an Überhebung und Entstellung ist.

Blätter gefacht ist eine Entstehungsgeschichte des Weltkriegs. Auch eine kleine Ausgabe des bekannten „Vaccin“, mit schwarz-weiß-rottem Einband und Eisenkreuz (1) geschmückt wird verbreitet. Dann wiederholt man die französischen Heeresberichte vom 25. bis 18. September, als habe der große Durchbruchversuch Joffres gestern stattgefunden! Die Engländer verfügen aufschneidend nicht über sprachkundige Wetterleser, Weills usw. Hier die getraute Wiedergabe eines ihres Flugblätter:

Ein Offizier zu der fleißig deutschen Soldaten from das Offizier Commandierung der Englische Soldaten vor ist.

Ich weiß sie sind Soldaten das sind sehr fleißig. Wir können

mutig kämpfen sehr leiden aber sie müssen jetzt wissen das der feig ist unsere.

„Sie sind sehr mutig mein Kameraden aber warum wollen sie Krieg machen wenn sie kann der Frieden haben.“

„Bitte aufpassen. Sechs Uhr (abend) 6 Uhr Dezember 1915 zu Sechse Uhr (morgen) 7 Uhr Dezember 1915. Jeden Deutschen Soldat (oder Soldaten) das kommen zu unsere gitter über das rechts oder links, das Dantillerie Weg, wo das stütz geht wollen haben ein recht gut Englische Straße.“

„Sie wollen nach England fahren und haben da viel zu essen. Wenn das Krieg ist fertig, sie können nach Deutschland zurück fahren ganz fröhlich, oder zu einem anderen Lande ob sie wollen. Wenn sie in England sind wir wollen haben solches 125 marks geben. Ein Englische selbst, er kann es was Deutsch sprechen, will an das Dantillerie Weg watten.“

„Ich garantiere sie alle das ich haben hier geschrieben. Zu lesen ist gut — Danken sie ob ihr haufe — Nachten sie kein mehr Krieg, aber kommen und leben sie wohl. Das ist ich bloß from Montag (sechse Uhr (abend) 6 Uhr Dezember 1915 zu Dienstag sechse Uhr (morgen) 7 Uhr Dezember 1915.“

„Durch diese Zeit mein officiers und soldaten will kein Krieg an das Dantillerie Weg machen. Sie müssen an das gitter der Weg laufen und es muß ganz dunkel sein.“

„Sie können sich mit rechnen kommen sie, jetzt ist der Zeit.“

Selbst die Russen wollten von ihren glänzenden Berichten lernen und haben deutsch gedruckte Papiere in unsere Gräben geworfen; darin geben sie eine „Anrede“ Schilderung der Kriegslage: sie behaupten, ganz Galizien und die Bukowina wären noch in russischen Händen!

Welches Geschick solche Elaborate bei unseren Soldaten hervorgerufen, kann man sich denken. Besonders am „Dantillerie-Weg“ werden die deutschen Gewehre zur Antwort etwas lustiger gefallt haben.

Wir aber, die in der ruhigen Sicherheit unserer Städte und Dörfer zurückzubleiben, sollen aus dem Mithras, den die Franzosen mit einigen deutschen Zeitungstimmchen treiben, die Lehre ziehen, daß wir nützlich handeln, wenn wir in unseren Briefen nach der Front stets heitere Bäume bekunden und die kleinen Leiden und Entbehrungen, die uns der Krieg auferlegt — verschwindend klein im Vergleich mit denen, die unsere Kämpfer willig erdulden — verschweigen müssen. Die Aufklärungsarbeit, mit der die deutsche Heeresleitung auf die traurigen Bligen der „Feldpost“ usw. antwortet, läßt sich auf die wahre Darstellung der uns glücklicherweise so günstigen Kriegslage. So können sich die Franzosen nur darüber beklagen, daß deutsche Kinderballons den lückenlosen Wortlaut der deutschen Kanzlerrede an ihrer Front bekanntwerden ließen. ...

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der britische Dampfer „Glenyle“ ist versenkt worden; ungefähr 100 Personen wurden gerettet.

Der japanische Dampfer „Kensotomaru“ (3217 Bruttoregistertonnen), im Jahre 1914 gebaut, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Verschlechterung der innerpolitischen englischen Lage.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Reuter meldet, hat sich die politische Lage infolge der Dienstpflichtvorlage verschlechtert. Erstens demissionierte Simon, ferner berichtet eine Nachrichtenagentur, daß die Dienstpflicht auch auf Irland ausgedehnt werden soll, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten mit den Nationalisten führen werde, und schließlich würden die Arbeiter befürchten, daß die Dienstpflicht für immer gelte. Das sei aber bereits wiederholt in Abrede gestellt worden, und man erwartet nunmehr, daß McKenna und Runciman im Kabinett verbleiben würden.

Ein englisches ausländisches Handelsdepartement.

Br. Amsterdam, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Reuter meldet: Das englische Auswärtige Amt hat ein neues Departement, das den Namen Departement für ausländischen Handel trägt, ins Leben gerufen. Es wird die Durch-

führung des neuen Geschäftes betreiben, wodurch die Regierung ermächtigt wird, den Handel britischer Privatpersonen und Firmen mit feindlichen Personen oder Firmen in neuen Ländern zu verbieten.

Die Einberufung der Derby-Reservisten.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Sunday Times“ berichtet, daß am 1. Februar vier weitere Gruppen Derbyreservisten einberufen werden sollen. Sie bestehen aus Männern von 23 bis 37 Jahren.

Kriegsunlustige Irländer.

Ein blutiger Zusammenstoß am Auswandererschiff. Br. Rotterdam, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) 400 im militärdienstpflichtigen Alter stehende Irländer, die auf dem Dampfer „Baltic“ nach den Vereinigten Staaten auszuwandern beabsichtigten, um sich dem Dienst im englischen Heer zu entziehen, wurden bei der Abfahrt des Dampfers in Liverpool von der englischen Militärbehörde gewaltsam an der Abreise gehindert. Die amerikanischen Blätter auf Grund von Mitteilungen der Passagiere des in New York eingetroffenen Dampfers berichten, kam es hierbei zu blutigen Zusammenstößen. Da die Auswanderer heftigen Widerstand leisteten, mußten zahlreiche Truppen aufgebracht werden, bis es gelang, die Iren zu überwinden und sie an ihrem Vorhaben zu hindern.

Die Lage im Westen.

Ein einheitliches Kommando der französischen-englischen Luftoffensive.

W. T.-B. Paris, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ erfährt von zuständigen Stellen, daß man sich zurzeit bemühe, ein einheitliches Kommando in der Luftoffensive herbeizuführen, wie sie von Sachverständigen des Kriegsluftschiffwesens gefordert wird. Der englische Sachverständige Desbrosses kam in besonderer Sendung in Paris an, um den französischen Behörden einige seiner Gesichtspunkte über das Zusammenwirken der Engländer und Franzosen in der Luft auszuhandeln. Er meinte, daß nach 18 Kriegsmontaten genug Anhaltspunkte vorhanden seien, um einen Plan für die Luftoffensive auf ebenso zuverlässigen Unterlagen aufzubauen wie für die Land- und Seesoperationen.

Frankeis Unzufriedenheit mit Italien.

Br. Genf, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) „Le Courrier“, das einen Zensurbefehl erhielt, die Erörterung der Frage Syriens hinauszuschieben, geordnete nicht, denn das ewige Hinausschieben früherer Lebensfragen, wie der Balkan, Bulgarien und Serbien, schufen die jegliche verzweifelte Lage in Saloniki. Die Presse, so sagt das Blatt weiter, müsse die Regierung zwingen, das Protektorat Syriens zu erläutern, weil davon die Hilfe für Ägypten abhängt. Frankreich dürfe kein nutzloses Opfer bringen. Die radikale Presse berichtet, daß England in Rom dringende Vorstellungen mache, damit Italien einige Armeekorps in Libyen lande, damit Ägypten im Westen entlastet würde. Rom hätte sich bisher ablehnend verhalten. Der „Temps“ sagt, die bisherige Offensive an der Isonzofront sei nur ein Aufstoß, der Durchbruch sei unmöglich. Italien müsse seine Front andernwohin verlegen.

Der Krieg gegen Italien.

Nur als „Sieger“!

Br. Lugano, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Eine Abordnung der Kammer und des Senats überbrachte dem König eine Neujahrsadresse, in welcher der fortwährende Opfermut der Nation und des Heeres gefeiert wird, die für Italien und die Zivilisation gegen barbarische Hinterlist nach neuen, noch größeren Schlachten kämpfen. Der König sagte zu der Abordnung mit ruhiger Bestimmtheit: „Ich werde nur als Sieger nach dem Quirinal zurückkehren.“ (Man wird Viktor Emmanuel an dieses Wort erinnern dürfen, wenn die Zeit dazu gekommen ist.)

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

III.

Wie waren an einem Punkt angelangt, wo es hieß, das Boot zu verlassen. Sofort merkten sich mehrere türkische Begleitpersonen mit Pferden für uns und Wagen für das Gepäck.

Schon der Mitt durch den wunderbaren Herbstmorgen bedeutete einen großartigen Genuß. Die flinken, kleinen anatolischen Pferde griffen munter aus, mit erkrankter Sicherheit jeden Fehltritt vermeidend. Was überhaupt an Regen vorhanden, war neu geschaffen. Große Arbeitskolonnen waren mit dem Straßenbau beschäftigt, und lebhaft mußte ich an unsere braven heimischen Schifferbattalione denken! Wie in Bolen und Russland, so ist auch hier auf Gallipoli in dieser Beziehung geradezu Ungeheures geleistet worden. Die Halbinsel macht einen sehr bergigen Eindruck, und an sehr vielen Stellen wird, wenn auch nicht durch die Höhenzüge, so doch durch die sehr schroffen und scharfen Formationen, die felsigen Täler und die meist fehlende Bewachung der Charakter des Hochgebirges hervorgerufen. Der Boden ist sehr hart und felsig, in den Tälern viel Geröll. Man kann sich also leicht vorstellen, wie ungünstig schon an und für sich dieses bergige und unübersichtliche Gelände für schnell erforderlichen Nachschub und für Verbindungen war. Und dazu kam bei Beginn der Operationen noch der Mangel an jeglichen Wegen! Mit eiserner Energie und rastloser Arbeit hat da Erzengel Liman aus dem Chaos, dem Nichts ein Wegen geschaffen, das geradezu bewundernswert genannt zu werden verdient. Große, selbst mit dem Kraftwagen zu befahrende Straßen führen jetzt über die ganze Halbinsel, und eine Unzahl von kleineren Verbindungswegen ist geschaffen worden, die diesen Hauptstraßen wieder zuströmen. Vor dieser Wegebau in rein taktischer Beziehung eine Notwendigkeit, so hat er ferner aber es ermöglicht, den geordneten Nachschub an Verpflegung und Munition sowie den Abtransport der Verwundeten zu gewährleisten. Unendliche Mengen von Fahrzeugen und Tragethieren aller Art, Kamele, Maultiere, Esel und anatolische Pferde beleben diese Straßen, und dazwischen hindurch windet sich der Kraftwagen des unermüdeten seit letzter Stunde unterwegs befindlichen Arme-

führers. Allenfalls sorgen Brunnen für das erforderliche Wasser. Zwar sehr schärf, doch voll erster Wahrheit hat ein Besucher der Gallipoli-Front einmal Erzengel Liman gegenüber den Ausdruck getan, daß er in Zukunft neben den vielen Ehrungen, Titeln und Auszeichnungen, die ihm für die ruhmvolle Verteidigung Gallipolis bisher zuteil geworden seien, einen weiteren zwar beiderseitigen, doch wohlverdienten Titel mit größter Verehrung führen dürfe: den eines Wüstensaraks, eines Landrats von Gallipoli. Ohne Zweifel wird die Halbinsel mit Hilfe der neuentdeckten Wegeverbindungen sich schnell wieder von den Heimtuchungen des Kriegs erholen können.

Nach längerem Ritt hielten wir nun unseren Einzug in das Hauptquartier. Der Armeeführer Erzengel Liman von Sanders-Bascha war wie gewöhnlich unterwegs an der Front, und so empfing uns denn in seiner Vertretung zunächst der Kommandant des Hauptquartiers, der allzeit unermüdet, umfichtige und liebenswürdige Oberst v. Fr.; nachdem wir uns in dem einfachen, aber durchaus zweckdienlichen Zelt, welches das Stabskasino darstellte, etwas gestärkt, wurden uns unsere Zelteplätze angewiesen. Mein Zelt befand sich in dem Teil des Lagers, in dem die Zelte des türkischen Generalstabs lagen; gute Kameradschaft wurde gehalten, und manchen liebenswürdigen Dienst, manche interessante Aufklärung habe ich von den vielbeschäftigten Herren erhalten. Der Fliegerkorn und etwaiger Beschäftigung wegen hatte man neben jedem Zelt eine Art unterirdische Höhle angelegt, in die man im Fall der Not schnell hineinschlüpfen konnte. Die wenigen Male, wo wir dies denn auch der Flieger wegen für ratsam erachtet hatten, füllten wir uns so sicher darin wie in Abrahams Schloß. Schließlich braucht man ja nicht gleich zu befürchten, daß ein 38er ausgerichtet oben aus den Unterschlüpfen fallen würde! Inzwischen war Erzengel Liman zurückgekommen und konnte ich mich bei ihm melden. Wie schon mandesmal in meinem Leben, so hatte ich auch jetzt wieder das Glück, persönlich einem Mann gegenüberzustehen, dessen Taten und Erfolge der Weltgeschichte für immer angehören werden, der in diesem blutigen Weltkriege an politisch und strategisch zweifellos ganz besonders bedeutungsvoller Stelle wie ein „rocher de bronze“ sich mit seiner Armee „stabilisiert“ hat, und dessen ganzes Wesen von seinem eisernen Entschluß zeugt: „J'y suis, j'y reste!“ Diese feste, absolute Überzeugung von der endgültigen siegreichen Durchführung dieses seines

Entschlusses teilt sich von ihm aus in höchstem Grade jedem mit, der mit ihm in Verbindung kommt. Seine Generale, Offiziere und Soldaten sind davon bis zum letzten Mann durchdrungen, und wie habe ich so lebhaft das Empfinden von der ungeheuren Wichtigkeit des persönlichen Einflusses des Führers auf die Truppe gehabt wie hier. Und dieser Einfluß des Führers hat bei seinen Truppen ein Gefühl des absoluten Vertrauens auf ihn sowie auf den Erfolg der guten Sache ausgeübt. Marschall Liman ist nicht nur der Kopf, der Geist, der alles überlegt und sorgfältig ausgedacht hat, nicht nur der Organisator, der das Ausgezeichnete in die Wirklichkeit übertrug, er ist auch, was viel mehr ist als alles andere, der Wille und der Geist, der alles mit dem Wesen seiner Persönlichkeit durchdringt. Das ist der Grund, den ich in den kurzen Wochen seines Verweilens an der Gallipoli-Front unverwundbar empfing! Die mir von Sr. Erzengel bei meiner Meldung in liebenswürdiger Weise und in weitestem Maße für die ganze Front gewährte Bewegungsfreiheit und Unterstützung, von der ich natürlich auch den weitgehendsten Gebrauch gemacht habe, und zwar mit und ohne Begleitung, hat mich durchaus in die Lage versetzt, einen ziemlich genauen Einblick in die meisten Verhältnisse auf Gallipoli zu erhalten. Hierbei dürfte ich vor allen Dingen feststellen, daß die Armee ihres Führers wert war. Beide bilden hier tatsächlich ein „Ganges“, das nicht getrennt werden kann. Und dieses „Ganges“ Leistungen möchte ich den Kameraden der deutschen Armee, möchte ich allen Deutschen daheim im Vaterland etwas näher bringen und versuchen, etwas dazu beizutragen, daß in der Heimat gebührend anerkannt und bewertet werde, was der türkische Soldat hier unten täglich geleistet hat und noch leistet. Wenn auch unter dem Oberkommando des deutschen Reitergenerals und seiner verhältnismäßig geringen Anzahl deutscher Offiziere stehend, so ist es doch reinstes türkisches Blut und beste türkische Volkskraft, die hier unten auf der Wacht an den Dardanellen für das eigene Vaterland und seine Existenz im weitesten Maße zum Opfer gebracht wird. Und indem dies geschieht, fließt das türkische Blut auch für die deutsch-österreichischen Kampfgemeinschaften im Westen und Osten — wie diese wiederum ihrerseits, wie für ihr Vaterland, so auch gleichzeitig für die Zukunft und das Bestehen des Osmanischen Reichs kämpfen und bluten. Wahrscheinlich eine seltene und überaus schöne Übereinstimmung der idealen Endziele und Gesichtspunkte des gemeinsamen, aufgezwungenen Ringens!

Italiens Trost für 1916.

Br. Lugana, 2. Jan. (Fig. Drahtber. Jenz. Bl.) Der Abgeordnete Ciccolo steht nach einem Artikel im „Secolo“ gute Anzeichen in dem angeblichen Bericht der Mittelmächte auf den Angriff auf Saloniki, in den neuen Dispositionen Rumäniens und in dem unangenehmen Übergang des Biederbandes für die Frühjahrsoffensive. Im Gegensatz hierzu müssen die Konjunkturberichte der Blätter feststellen, daß sich die heutige Lage der Mittelmächte gegen das Ende des Jahres 1914 gewaltig gebessert hat. Im allgemeinen wird Trost in der Versicherung gesucht, die Biederfolge seien mangelnder Einheitslichkeit in der Kriegsführung des Biederbandes zuzuschreiben, die 1916 schwinden werde. — Der gestrige Ministerrat befaßte sich offiziell nur mit innerpolitischen Fragen. Unter anderem wurde die Verlängerung der bis heute geltenden Bestimmungen über den Aufenthalt der Ausländer in Italien für die Kriegsdauer beschlossen. Die Presse sucht aber darzulegen, daß Sonnino dem Ministerrat günstige Mitteilungen über die Balkanlage gemacht habe.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein wiedergefundenes Deutsches der Russen.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf dem Boden eines Hauses in Rom ist dieser Tage unter altem Packmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden worden, das aus der Offizierskassette des Infanterie-Regiments Nr. 44 in Gorky stammt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei Tannenberg am 17. November 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen hierher verschleppt worden, ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon früher im Gepäck russischer Offiziere oder in Bauschatz gefunden haben.

Das Vertrauen des englischen Kriegsministers auf das engere Zusammenarbeiten Rußlands mit England.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Petersburger Vertreter der „Times“ übermittelte eine Botschaft des Kriegsministers des Inlands, er freue sich, die Anregung zum Besuch der russischen Militärmission in England gegeben zu haben, welche zu einer engeren Zusammenarbeit der beiden Länder bei Fortsetzung des Kriegs beigetragen habe. Auf die Offiziere hätten ihre Geisstände mit Lord George und Rüdiger großen Eindruck gemacht. Er habe das Vertrauen, daß die Kriegslage im Jahre 1916 durch das engere Zusammenarbeiten Rußlands mit England sich wesentlich bessern würde.

Der Krieg über See.

Kanadas Truppenhilfe für England.

W. T.-B. Ottawa, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Premierminister Robert Borden erklärte in seiner Neujahrsvorlesung an das kanadische Volk, daß 1915 250 000 Mann bewilligt wurden. Die Anmeldungen erreichten diese Zahl fast schon. Vom Neujahrstag 1916 an betrage die Zahl der bewilligten Truppen 500 000 Mann.

Die Aufrührerbewegung in China.

Ein chinesischer Gouverneur gefangen genommen.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Peking-Reporter der „Daily Telegraph“ meldet: Der Gouverneur der Provinz Kweichow befindet sich als Gefangener in den Händen der südlichen Konföderierten General Chang Hsun, der die Herzogswürde, die ihm schickte ihm anbot, gar nicht annehmen wollte. Am 25. Dez. früh beinahe ermordet worden. Die europäischen Bankiers in Peking erklären, daß Kweichow über genügend Geldmittel verfüge, da die Regierung in der letzten Zeit alles Vorgehen zurückhielt und selbst kurzfristige Wechsel erneuerte. 30 Millionen Dollar dürften auf diese Weise der Kriegskasse zur Verfügung stehen, eine Summe, die bei der primitiven Art der Kriegsführung, wie sie in China gebräuchlich ist, auf lange Zeit genüge.

W. T.-B. Chengtuin (Szechuan), 3. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Es sind Anzeichen vorhanden, daß im westlichen China ein Aufstand beabsichtigt ist. Revolutionäre treffen geheime Vorbereitungen. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Revolte gelingt.

Man darf wohl ruhig behaupten, daß zu Beginn des Kriegs, als man sich in Deutschland mit der Frage zu beschäftigen begann, welche Rolle die Türkei darin spielen würde, die Ansichten über die türkische Armee im großen und ganzen recht wenig günstig für diese waren. Der kaum beendete Balkankrieg hatte nicht mit Unrecht solche Anschauungen hervorgerufen, und man untersuchte nicht lange, woran das Verlegen der türkischen Armee wohl gelegen haben mochte. Wie anders aber steht heute schon die türkische Armee in der Weltanschauung nicht nur der verbündeten Mächte, nein, auch der ganzen Welt da! Ihre Taten sprechen für sich, und ihnen entspricht auch der gesamte Eindruck, den ich in den Schützengräben, Artillerie- und Beobachtungsständen, hinter der Front, bei den Kolonnen, in den Lazaretten und Stappen sowie im Hauptquartier der Gallipoli- und der Dardanellen-Armee empfinde.

Die nach den unglücklichen Ereignissen der letzten Jahre tief darniederliegende Türkei hat das ungeheure Glück gehabt, gerade zu jener Zeit eine kleine Anzahl von Persönlichkeiten zu besitzen, die mit größter Vaterlandsliebe, Energie und Unerschrockenheit nach alle weiteren Eigenschaften verbanden, die sie zu Führern ihrer Nation befähigten. Unter diesen nimmt eine der hervorragendsten Stellen ein, ist jedenfalls eine der am meisten in der Öffentlichkeit genannten der Kriegsminister Enver-Pascha. Er hatte sofort klar erkannt, daß es die erste Sorge für das Reich bedeuten müsse, die Armee wieder auf eine Höhe zu bringen, die es ihr ermöglichte, die Aufgaben zu erfüllen, die zweifellos bald an sie herantraten mühten. Hierzu bedurfte es natürlich der Mitarbeit. Da er lange Jahre Militärattaché in Berlin gewesen war, hatte er, der begeisterte Soldat, fort schnell den Wert der deutschen Armee erkannt. So stand es bei ihm fest, daß es deutsche Offiziere sein mußten, die ihn bei der Reorganisation der türkischen Armee unterstützen sollten.

Enver-Pascha erbat und erhielt von Deutschland Offiziere als Reformatoren, und an die Spitze dieser, der sogenannten „Militärmission“, trat der deutsche General Liman von Sanders. Aber wenn er auch selbst mit dem größten Interesse an seine Arbeit heranging, so waren es in den ersten Zeiten doch mehr die Dolmetscher, die er zu beschreiben hatte; den deutschen Offizieren sollten nur beratende Stellen eingeräumt werden, und es kam selbst zu politischen Kämpfen

Die Neutralen.

Die Züricher Friedensgedanken.

Br. Zürich, 2. Jan. (Fig. Drahtber. Jenz. Bl.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt am 31. Dez. im Anschluß an die Kommentare über den von ihr veröffentlichten Artikel „Friedensgedanken“: Es ist uns nie eingefallen, die Darlegungen als amtliches Dokument hinzustellen. Was die erwähnten Unvollkommenheiten betrifft, so ist auch hier wieder zu sagen, daß der Verfasser eine Vollständigkeit gar nicht anstrebte.

Ein holländischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

W. T.-B. London, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet, der holländische Dampfer „Guadador“, von Buenos Aires nach der Zhanse und Rotterdam, passierte morgens in beschädigtem Zustande Dover. Es heißt, er sei auf eine Mine gelaufen. Einer späteren Meldung zufolge fuhr er auf der Vake-Sandbank fest. Ein Schleppdampfer ist zu Hilfe geeilt.

Die Zufuhrsperrung und ihre Wirkung.

Im „Avanti“ erschien vor einigen Tagen ein Aufsatz, der die Absperrung Deutschlands als den einzigen Sieg bezeichnet, den die Verbündeten bisher gewonnen hätten. Der „Avanti“ war sich wohl im Moment nicht klar, daß dieser Sieg eine ärmliche Leistung ist, und noch viel weniger mag er ahnen, daß dieser Sieg dem „Besiegten“, also uns, in Gegenwart und Zukunft zu einer großen Wohltat wird. Über diese Behauptung mag auch mancher deutsche Leser den Kopf schütteln, und wir werden sie schon beweisen müssen.

Wie würden die Dinge in Deutschland ausfallen, wenn wir freiere Zufuhr hätten? Gewiß, wir hätten keine Knappheit, keine Verteilungsfragen, wir bräuchten keine Anleihe, keine Verteilungsfragen, wir bräuchten keine Anleihe. Wir mühten unsere gewaltige Zufuhr bezahlen, würden unsere Goldbestände aus Ausland geben oder ausleihen müssen, wie unsere Valuta total entwertet würde; der heimische Gewerbetreibende, der mit Anspannung aller Kräfte heute unsere Kriegsindustrie und die Landwirtschaft aufrecht erhält, würde bei weitem nicht die starken Impulse haben, die er heute hat; zwar würde der Einfuhrhandel blühen, aber gleichzeitig würde der Gewerbetreibende im Inlande erlahmen; auf dem Gewerbetreibende im Innern beruht heute unsere Anleihe-Politik; auch die großen Milliardensummen unserer Anleihen wären nicht aufbringen gewesen ohne den lebhaften Gang unseres deutschen Wirtschaftslebens. Im allgünstigsten Falle hätten wir die freie Zufuhr mit Verringerung unserer Währung, mit ungeheurer Teuerung, mit großer Arbeitslosigkeit und mit finanzieller Erschöpfung bezahlen müssen. Jetzt aber, bei Zufuhrsperrung, bleibt unser Geld im Lande, unser Gewerbetreibende regt, unser Volk in Brot, unsere Kraft zur Anleihezeichnung unerschöpft, unsere Währung gesichert, unser Kriegsgewinn im Lande. Wir sollten England eigentlich dankbar sein, wenn wir nicht wüßten, daß seine Blockade, die uns soviel Gutes tut, unser Verderben bewirkt.

Als vor mehreren Monaten einer unserer deutschen Nationalökonomien auf die guten Seiten der englischen Zufuhrsperrung hinwies, überpoch die englische und französische Presse ihn mit Hohn und Spott, aber allmählich merkte man drüben an eigenen Leiden, daß der deutsche Gelehrte nicht so sehr Unrecht hatte. Und berechnend, wie man in England ist, ging man daran, das deutsche Vorbild nachzuahmen, Kanonen und Granaten im Lande selbst herzustellen. Das ist der tiefere Grund der englischen Munitionsaufregung in diesem Jahre. Dann folgten die englischen Mahnungen zur Sparsamkeit im täglichen Leben; und jetzt erhoben sich auch französische Stimmen, die in dieselbe

mit den Vertretern der fremden Staaten, als man dem General Liman von Sanders den wirklichen Oberbefehl über das in Konstantinopel stehende Armeekorps geben wollte. Schon Monate und später von der Welt hatten ähnliche Erfahrungen machen müssen. Aber General Liman verfolgte mit der ihm eigenen Fähigkeit sein Ziel, das er dann auch insofern erreichte, als trotz aller Widerstände schließlich die deutschen Offiziere wirklich führende und praktisch leitende Befehlshaber der Truppen wurden. Schnell wurde dann die nötige Organisation nach deutschem Muster geschaffen, und in kurzer Zeit kam Ordnung und System in das Ganze. Eine der ersten Sorgen Limans war die um die Intendantur und das Verwaltungswesen. Was in dieser Hinsicht wirklich geleistet worden ist, läßt sich überhaupt kaum genügend würdigen. Mit dem Begriff „Krieg“ war bis dahin für den türkischen Soldaten nicht nur die Gefahr des Getötet- oder Verwundetwerdens verbunden, sondern noch viel intensiver der Begriff des Hungerns. Durch Mangel an Verpflegung und ärztlicher Fürsorge sind im letzten Balkankrieg gerade die größten Verluste entstanden. Wie sehr das anders geworden ist, beleuchtet am besten die von den Soldaten jetzt oft geäußerte Bemerkung, daß der heutige Krieg überhaupt gar kein Krieg sei, denn es gebe ja was „zu essen!“ Und dabei ist der türkische Soldat wohl der genügsamste Soldat der Welt! Wenn er ein Stück Brot hat und vielleicht noch etwas Tabak, dann ist er absolut zufrieden! Und solche Zufriedenheit spiegelt sich in den blühenden Gesichtern in den Schützengräben auch auf das lebhafteste wider, wenn man die Leute in den Kampfpausen auf dem Boden sitzen und kullern sah! Sie sind voll des Lobes über die Verpflegung und dankbar und voller Bewunderung folgen ihre Blicke dem deutschen General, der sie so oft in ihren Gräben nicht am Feind besetzt und sich auch persönlich immer wieder überzeugt, ob seine Soldaten auch genug zu essen haben. Er bringt ihnen gern Tabak mit, und rührend ist die Dankbarkeit und Ergebenheit, die die Leute für ihn hegen. Mit unbeschämter Strenge und Konsequenz allerdings hält Exzellenz Liman darauf, daß für seine Armee die nötige Verpflegung, Ausrüstung und Wohnung da ist, und der sonst so lebenswürdige Vorgesetzte versteht in diesem Punkt gar keinen Spitz. Er kann auch rüchsiglos scharf und unangenehm werden. Aber es ist eben drum auch auf diesem Gebiet alles in bester Ordnung trotz der ungeheuren Entfernungen und Schwierigkeiten aller Art. Die Halbinsel selbst

Herbe schlagen. In einem Leitartikel des „Moppel“ vom 12. Dezember führt Camille Roudes unter dem Thema „Eine freiwillige Blockade“ folgenden aus:

„Um zu verhindern, daß zuviel im Ausland gekauft wird, um den Stand der Valuta an den neutralen Börse zu heben, predigt man die Notwendigkeit der Einschränkung. Diese Bewegung hat bekanntlich in England angefangen. McKenna erklärte: „Wir müssen die Einfuhr hemmen!“ Zu diesem Zweck schlug er den neuen Zoll von 33 v. H. vom Wert auf Automobile, Film, Kinematographen, Uhren usw. vor. Es ist logisch, daß man zuerst den Brunk besteuert. In Italien geht man denselben Weg.

So hat die freiwillige Blockade angefangen, welche die meeresherrschenden Nationen sich auferlegen wollen, indem sie alles verbannen, was nicht unbedingt notwendig ist und nicht zur Fortführung des Krieges dient.

England kann den Brunk leicht einschränken, für uns ist die Lage schwieriger. Wir sind nicht Käufer, sondern Verkäufer von Brunkwaren. Unsere Einfuhr besteht aus Maschinen, Rohle, Lebensmitteln, Ölfrüchten, Messing, Kaffee, Eisen usw. Wir können also keine Zollschranke aufrichten! Einschränkungen können wir auch wenig machen, denn man sagt nicht mit Unrecht, daß die französische Bevölkerung die parastische der Welt ist.

Über der Staat muß mit gutem Beispiel vorangehen!

Indem er zu hohe Preise zahlt an seine Lieferanten, heimische oder fremde, ermutigt der Staat die Importeure, die sicher sind, daß sie trotz des Wettbewerbes gute Preise erhalten. Die Importeure werden die schlimmsten Feinde der Einschränkung.“

Es hat reichlich lange gedauert, ehe die Valutaentwertung und die grenzenlose Verschuldung aus Ausland unseren französischen und englischen Nachbarn klar machte, wie wohlthätig die Zufuhrsperrung für uns in der Gegenwart ist; aber noch nicht erfolgt haben sie die tiefste Bedeutung, die die Sperrung für die industrielle Zukunft Deutschlands hat. Heute zwingt uns die Blockade, zu erfinden und zu entdecken; und am Tag nach dem Frieden erscheint die deutsche Industrie mit ihren vielen neuen Erfindungen auf dem Weltmarkt. Man überlege, um nur ein Beispiel zu nennen, was die Entdeckung des synthetischen Kautschuks für die englische Plantagenwirtschaft bedeutet. Gelingt es, den Kautschuk billiger herzustellen, so ist das für England ein Milliardenverlust. Und so auf vielen Gebieten. England und Frankreich, die heute das Ausland mit Milliardenanfragen überfluteten, die sich der ganzen Welt verschulden, haben keine Gegenwerte, die sie nach dem Kriege für diesen Verlust an nationalen Vermögen einsetzen können. Wir aber behalten unsere Volkswirtschaft im Gange, behalten die sicheren Grundlagen für unsere Anleihepolitik und schlagen nach dem Kriege die neue Schlacht unserer industriellen Überlegenheit, die unseren Gegnern vielleicht so bedenklich werden wird wie Bolen und Mandern.

Ein Depeschenwechsel zwischen unserem Kaiser und dem österreichisch-ungarischen Oberkommandant.

W. T.-B. Wien, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Vizeoberkommandant, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, hat anlässlich des Jahreswechsels nachfolgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet: „Nach einem Jahre harter, aber auf allen Linien siegreicher Kämpfe treten Deutschlands und Österreich-Ungarns Heere und Flotten in ein neues Kriegsjahr. Demütigend und dankbar gedenkt Österreich-Ungarns Oberkommandant beim Jahreswechsel Eurer Majestät, des er-

hietet gar nichts, die Orte sind zum Teil zerstört, zum Teil sind ihre Bewohner aus Sicherheitsgründen evakuiert. Der Weg zur Front zur See über das Marmarameer ist durch feindliche U-Boote für Transporte aller Art mitunter unbedenklich, und der Weg über Land der Entfernung wegen nicht minder. Da handelt es sich also darum, umfangreiche Transportkolonnen jeder Art zu bilden, und zwar dem Gelände entsprechend, hauptsächlich von Traktoren. Die Ordnung dieser Kolonnen ist musterhaft, besonders auf dem fast 200 Kilometer langen Weg bis zur Bahnstation. Auch hier stimmt man wieder vor der Größe des Geleisteten und — vor der Selbstverständlichkeit, mit der der türkische Soldat sich in die neue Ordnung der Dinge gefügt hat. Wären nicht die Kamele, die Maultiere, Esel und Büffelkarren, man könnte an das heimatische Etappengebiet denken.

So wie auf diesem Gebiet Ordnung geschaffen ist, so sind auch eingreifende Änderungen in dem Ausbildungssystem des Offiziers vorgenommen worden. Alle politischen Elemente, alle unfähigen und untüchtigen Leute werden ausgesortet, und heute fügt sich im allgemeinen das türkische Offizierskorps den deutschen Gesichtspunkten. Infolgedessen ist es jetzt schon eine recht gute Stütze und ein brauchbarer Faktor geworden in der Hand der deutschen Berater. Sehr viele Offiziere haben gut Deutsch sprechen gelernt, und es ist ein hoher Wettkampf, noch Deutschland zur Armeekommandant zu werden. Natürlich ist das Ziel, was bezüglich der Offiziersausbildung angestrebt wird, noch lange nicht erreicht, aber man muß auch gerechterweise bedenken, wie kurz die Zeit war, die bisher dazu zur Verfügung stand! Man darf auch nicht vergessen und übersehen wollen, daß auch noch manche — und nicht unbedeutende — Eigenschaften gerade im Offizierskorps vorhanden sind, die nur mit Ruhe und viel Zeit überwunden werden kann. Man muß sich stets vor Augen halten, wie ungeheuer verschieden die Weltanschauung des Orientalen von der des Deutschen ist, und man darf und soll nicht gleich mit schroffem Urteil zur Hand sein. Im Gegenteil, nur Ruhe, gleichwohl Arbeit, Geduld und — vor allem peinliche und sorgfältige Auswahl der Persönlichkeiten, die „Verufen“ sind; denn naturgemäß werden hier besonders scharfe Vergleiche und Kritiken angebracht. Das scheint mir, meinem ersten Eindruck nach, eine Hauptfrage der betreffenden Behörden in der Heimat für die Zukunft zu sein. (Jenz. Bl.) C. W.

haben Kriegshelden und ruhmgeliebten Führer der eng verbundenen deutschen Kameraden und treuen Bundesgenossen. Seiner Majestät unser allergeringster Wunsch und Wille ist es, dass Seine Majestät geruhen, unsere ehrsüchtvollsten Reuehelferwünsche allergnädigst entgegenzunehmen. Möge das neue Jahr uns alle der besessenen Überwindung bringen, mit Gottes Hilfe unsere übermächtigen gemeinsamen Feinde gänzlich zu besiegen.

Hochachtungsvoll Erzherzog Friedrich.

Hierauf erwiderte der deutsche Kaiser: „Für Deinet und der Dir unterstellten österreichisch-ungarischen Streitkräfte Reuehelferwünsche danke ich herzlich. Mit Dank für den allmächtigen Beistand, aber auch mit berechtigtem Stolz können unsere verbündeten Heere auf das verflochtene Jahr zurückblicken. Feste Waffenkameradschaft und edler Wettstreit in der Betätigung des Willens zum Siege waren die Lösung, unter welcher so schöne Siege errungen wurden. Sie wird uns auch ferner die feste Zuversicht erhalten, mit Gottes Hilfe zu einem glücklichen Ende zu kommen. Der und Deinen braven Truppen sage ich meine warmsten Segenswünsche für die Arbeit des beginnenden Jahres. Möchte der Soldaten Tapferkeit und Beharrlichkeit unter Deiner Leitung den verdienten Lohn finden.“

Die Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks in Bentzen.

Bentzen, 3. Jan. Zu einer würdigen Trauerfeier hat sich am Reuehelferfest die Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks vom 28. Dezember gehalten. Die meisten Begleitenden sind in die Heimat übergeführt worden. In Bentzen waren nur 5 Tote zurückgeblieben. Der stellvertretende General von Bod und Boland war vertreten durch Generalleutnant Herbold von Rohden; der Oberpräsident und die Regierung von Posen durch den Regierungspräsidenten Krahmer. Die Teilnahme der Bevölkerung aus Stadt und Land war allgemein. Mit ergreifenden Worten übergaben die Geistlichen die Leichen braver Kämpfer, an denen der Tod auf dem Schlachtfeld so oft vorübergegangen ist und die hier so tragisch starben, der letzten Ruhe. — So tief beklagenswert die Opfer des Unglücks sind, so sei hier, um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, erwähnt, daß sich die gemeldete Anzahl von 18 Toten zwar durch den Tod von Schwerverletzten auf 23 erhöht hat, daß aber der entlegene Zug weit über ein halbes Tausend Unverletzte zur Front bringen sollte.

Theodor Heine über die Kriegskreditverweigerer.

Es ist doch schade, daß die Umstände, deren zwingende Berechtigung wir freilich anerkennen müssen, eine ungewohnte Behandlung im Reichstag über die neue Kriegsanleihe in der Weise, wie sonst im Frieden, solche Verhandlungen vor sich zu gehen pflegen, verhindert haben. Eine Beratung im herkömmlichen Stil einer breiten und ungehinderten Aussprache, die sich aber, wie gesagt, aus vielen Gründen jetzt von selber verbot, würde uns beispielsweise eine Rede des Abgeordneten Wolfgang Heine gebracht haben, von der wir um so mehr bedauern müssen, daß sie nicht gehalten worden ist, weil wir sie jetzt in anderer Form kennen lernen. In den „Sozialistischen Monatsheften“ veröffentlicht Heine einen Aufsatz gegen die bedauerlich kurzfristige Rinderheit der Genossen, die den traurigen Mut fand, die neue Anleihe abzulehnen. Wir möchten wohl, daß viele diesen Artikel lesen. Er enthält wichtige Ausführungen, er ist ein Muster klarer und eindringlicher Beweisführung für die Notwendigkeit, den uns aufgezwungenen Krieg mit allen Mitteln fortzusetzen. Gewiß, wir brauchen solche übermäßigen Beweise nicht, wir sind von der unentzerrbaren Notwendigkeit, alle Kräfte anzuspannen, auch so überzeugt, aber es ist nicht gleichgültig, wer uns diese Notwendigkeit vor Augen hält, und es ist schon und ebenso von idealem wie von praktischem Nutzen, daß gerade ein Sozialdemokrat es tut. Dem deutschen Volk als Ganzes genommen, als politischer und kultureller Gemeinwesen, so schreibt Wolfgang Heine u. a., wird von dem äußersten entschlossenen Feinden Zerstörung angedroht. Man komme uns nicht mit dem Einwande, ein Volk von unserer Größe könne nicht vernichtet werden. Wenn Deutschland die jetzige Gefahr bestehen kann, so vermag es dies eben, weil es von Anfang an alle Kräfte der Nation angespannt hat und weil es von einem Gefühl der Notwendigkeit gemeinsamen Handelns und nicht von einer Treue zu sich selbst, zu seiner eigenen Sache, erfüllt ist. Zerstörung unserer nationalen Existenz und unserer Kulturfähigkeit wäre es aber auch, wenn man uns zwar die äußere Form des politischen Daseins belasse, was man selbstverständlich tun würde, uns aber politisch auf die Ohnmachtsstellung von 1815 bis 1866 zurückbrachte und wirtschaftlich mittels Kriegsentbehaltungen und Verringerungen von Handel und Industrie zu Fronthelfern der siegreichen Feinde erniedrigte. Das aber ist es, was die Wohlwollenden in den feindlichen Staaten Deutschland androhen und was heute noch unter dem irreführenden Namen „Krieg gegen den preussischen Militarismus“ das Kriegsziel sogar von Sozialisten des Auslandes ist. Was das deutsche Volk betrifft, das haben in erster Reihe die deutschen Arbeiter zu tragen. Heine fragt, was unsere Kämpfer an den

Grenzen von einer Sozialdemokratie sagen würden, die dem Reiche im Kriege die Mittel verweigerte, auch fernerhin das deutsche Gebiet gegen die Feinde zu schützen. Er wundert sich über die Rinderheit, die sich der armseligen Entschuldigung für ihre Abstinenz bedient, daß nicht ein Mann weniger ausgerückt wäre, auch wenn die ganze Fraktion die Kriegskredite verweigerte. Er spricht das starke Wort aus, daß der diente Verachtung auf eine Partei fallen müßte, die es anderen überlassen hätte, das Notwendige zu tun, um nachher über diejenigen herfallen zu können, die für das Notwendige die Verantwortung zu übernehmen gewagt hätten. Seine kommt wiederholt darauf zurück, daß derjenige zum Schaden des Volkes beiträgt, der nicht alles tut, um die deutschen Arbeiter vor dem grauenhaften Schicksal einer Niederlage zu schützen. Man nenne uns, so ruft er aus, einen Staatsmann eines der kriegsführenden Länder, der so offen und warant für den Frieden und so maßvoll über dessen Ziele gesprochen hätte, wie unser Reichskanzler. „Das Schicksal“, so schließt Heine seinen schönen Aufsatz, „hat der deutschen Sozialdemokratie eine unergiebliche, nie wiederkehrende Möglichkeit geschenkt, fruchtbare Arbeit zu leisten. Wer jetzt nichts Besseres zu tun weiß, als sich an die „alte bewährte Praxis“ der Worte und des Nichtstuns zu klammern, den kann das deutsche Volk nicht brauchen.“

Alles ist gut und alles ist richtig, was Heine sagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Erhöhung der Margarine- und Speisefettpreise.

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Mit Zustimmung des Reichskanzlers hat der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die durch Verflüchtigung zwischen Margarine- und Speisefettfabriken sowie für den Margarine- und Speisefetthandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Januar 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise dürfen für Margarine von 1,28 M. auf 1,45 M., die für Speisefette aller Art mit 100 vom Hundert Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pfanzensfett, Rinderfett, Kunstspeisefett usw. von 1,52 M. auf 1,60 M., die Kleinhandelspreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1,40 M. auf 1,60 M., bei Speisefetten aller Art mit 100 vom Hundert Fettgehalt von 1,64 auf 1,84 M., sämtliche Preise für das Pfund berechnet, erhöht werden. — Durch diese Bekanntmachung werden die Angaben in den Verpflichtungsscheinen in der oben angegebenen Weise geändert, so daß der Absatz zu den neuen Preisen vom 3. Januar, morgens, ohne besondere Bekanntmachung durch den Kriegsausschuß oder die Margarinefabriken erfolgt.

— **Kriegsauszeichnung.** Oberstabsarzt Abesser aus Wiesbaden, zurzeit Chefarzt des Reservelazarett Oberlahnstein, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

— **Die Fremdenstadt Wiesbaden und der Krieg.** 25852 Fremde wurden im Jahre 1915 hier gemeldet. Das ist eine Ziffer, die weit die Zahlen aller anderen Badeorte übersteigt. Sie setzt sich aus 87600 Kurgästen und 57658 Passanten zusammen. Während vom August bis Dezember 1914 insgesamt nur 19660 Fremde angemeldet wurden, konnten für die gleiche Zeit 1915 insgesamt 42167 Fremde verzeichnet werden. Die Befürchtungen, die man im ersten Kriegsjahr angesichts des großen Rückgangs der Kur hegen konnte, waren also glücklicherweise unbegründet. Dem anfänglichen Rückgang ist ein außerordentlich starker und erfreulicher Aufschwung der Kur gefolgt.

— **Die Postbeamtenhaft im Krieg.** Von den aus dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M. stammenden mittleren Postbeamten haben im letzten Vierteljahr 1 das Eisene Kreuz 1. Klasse und 46 das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten; zu Offizieren des Beurlaubtenstandes sind 14 befördert worden; auf dem Feld der Ehre gefallen sind in dem gleichen Zeitraum 9 mittlere Beamte. Die Zahl der im gesamten Reichspostgebiet zur Fahne, zur Feldpost oder zum Dienst in den besetzten Gebieten einberufenen Post- und Telegraphenbeamten beläuft sich am Jahresende auf rund 60000. Hier von haben insgesamt 36 mittlere Beamte das Eisene Kreuz 1. und 3990 die gleiche Auszeichnung 2. Klasse erhalten, von zahlreichen anderen Auszeichnungen abgesehen. Die Zahl der auf dem Feld der Ehre gefallenen mittleren Postbeamten beträgt am Ende des Jahres rund 1830.

— **Musik im Feld.** Von Angehörigen der 5. Kompagnie des Püßli-Regiments v. Gerdoch (Ruffsch.) Nr. 80 geht uns ein Schreiben zu, in dem sich die Soldaten für die Weihnachtsliedergaben des Kreisamtees vom Roten Kreuz besonders herzlich bedanken. Rührend erwähnen sie vor allem die „nützlichen Sachen“ und die „warmen Sachen“. Auch an Rauchentfalten habe es nicht gefehlt, und sie seien mit vielem Dank aufgenommen worden. Bemerkenswert ist aber — und das ist der Grund, weshalb wir unseren Lesern von dem Inhalt des Schreibens Kenntnis geben — die ungeheuerliche große Freude der Feldgrauen über „die Mundharmonika“ und das „Blasinstrument Flöte“. Mit diesem Instrument habe die Kompagnie einen fröhlichen Abend gefeiert. Kleine, handliche Musikinstrumente sind im Feld immer willkommen und ein stets begehrter Artikel. Wer den Soldaten an der Front eine Mund- oder Ziehharmonika spendet, darf überzeugt sein, daß er ihnen damit eine wirkliche Freude bereitet.

— **Italienische Blumen.** Wie Schweizer Blätter berichten, hat der Versand von Blumen der italienischen und französischen Riviera über die neutrale Schweiz nach Deutschland einen Umfang erreicht, wie er zu Friedenszeiten nicht besser sein kann. Schon seit Oktober treffen täglich in Rom an der Hunderte von Körben mit den erlesensten Rosen und Nelken ein, die durch Vermittlung von dortigen Hühnergeschäften nach allen Teilen Deutschlands gesandt werden. Die Schweizer Blätter wundern sich nicht mit Unrecht, wie sich Deutschland in solch ernster Zeit noch solchen Luxus erlauben kann, noch mehr aber darüber, daß die deutschen „Lugustreife“ noch für italienische

„Treuebrüchblumen“ so viel Geld übrig haben, während die deutschen Gärtner bittere Not leiden und für ihre Blumen keinen Absatz finden können.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 418** liegt mit der Marine-Verlustliste Nr. 61 und der Sächsischen Verlustliste Nr. 241 in der Tagblattsalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismardring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 88, 118, 223, 224, 253 und 254, des Pionier-Regiments Nr. 25, des Pionierbataillons Nr. 21 und der Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 3 des 18. Armee-Korps.

— **Kleine Notizen.** In Schreibers Konservatorium beginnt der Unterricht in sämtlichen Fächern der Musik: Klavierspiel, Violine, Cello, Gesang, Theorie, Musiklehre, Seminar usw., am kommenden Mittwoch. — Die von H. Lehmann neu begründete Unterrichtsanstalt für Stenographie beginnt ihren nächsten Kursus für Anfänger am 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Volkshochschule am Schulberg. — Eine neue Methode in dem Unterricht für schwerhörige und taube Personen beruht darauf, daß die verschiebenden, beim Sprechen der sich gebenden Muskelbewegungen nicht allein am Munde, sondern am ganzen Körperspiel des Redenden sich ausdrücken. In dieser Methode unterrichtet hier die Dipl.-Lehrerin Frau E. Sammerbrock, Adelsstraße 12, seit Jahren mit bestem Erfolge; sie beginnt Anfang Januar mit neuen Kursen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Königliche Schauspiele.** Heute geht Schillings Oper „Rosa Lisa“ im Abonnement D in Szene; für den erkrankten Herrn de Garmo singt den „Francesco Herr Johannes Bischoff von der königlichen Oper in Berlin.“

— **Im Residenz-Theater** veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, am Montag, abends 8 Uhr, die Kammergängerin Josefina aus München und der Kommerzfänger Wolf unter Mitwirkung von General a. D. Burdard (Klavier) ein Konzert, das Lieder und Duette von Schumann, Hugo Wolf, Reger, Weinberger, Strauß und Bizet bringt.

— **Kunstsalon Altmanns.** Neu ausgestellt: Otto Greber, Karlsruhe: „Kauender Vogel“, „Alter Mann“, „Alte“, „Mädchenkopf“, „Italienerin“, „Rheinbaben“, „Duchal bei Karlsruhe“, „Altmüller“, „Gemüsgarten“, „Amorbad im Odenwald“, „Apfelsitten“, „Schneise“, „Stilleben mit japanischem Holzschiff“, „Sportgel“, Th. v. Sternberg, Wiesbaden 10 Bilder: 5 Landschaften, 5 Stillleben.

Aus dem Vereinsleben.

— **Verinsfeste.** (Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

— **(Ohne Gewähr.)** Im „Frauentul“ fand am 30. Dezember ein Konzert statt, das die alljährliche Weihnachtsfeier in dankenswerter Weise verschönte. Unsere Königl. Hofopernsängerin Frau Dr. Hans-Jocelyne erfreute die Anwesenden durch Lieder von Brahms, R. Strauß, Reger und Gluck und wußte durch ihren meisterhaften, temperamentvollen Gesang, wie gewöhnlich, ihr Publikum zu begeistern und zu nicht endenwollenem Beifall hinzureihen. Sie ließ sich in lebendiger Weise dadurch zu einigen Zugaben veranlassen, unter denen die Morgenhymne von Georg Fenschel durch den zeitgemäßen Ernst von tiefer Wirkung war. Die Begleitung am Flügel lag in den künstlerisch bewährten Händen von Hermine Schröder. — Der herrliche Christbaum des Klubs mit seinen brennenden Kerzen und der allgemeinen Gesang von „Stille Nacht, heilige Nacht“ brachte in das darauffolgende gemütliche Beisammensein der Mitglieder die rechte, trauliche Weihnachtsstimmung.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

— **Ludwigshafen, 3. Jan.** Im Stadteil Mondeneim erschloß am Neujahrsabend der 37jährige Schlosser Grimm an Mannheim nach einer Eiserkrampfepidemie zuerst seine 30 Jahre alte Frau und dann sich selbst. Die Frau verschied auf dem Wege nach dem Krankenhaus, während der Mann sofort tot war.

Sport und Luftfahrt.

— **Keine Teilung des Weinbergischen Rennpalles.** An die kürzliche Verlobung des Fräuleins v. Weinberg mit dem österreichischen Marquisen Pallavicini hatte eine Wiener Sportzeitung die Meldung geknüpft, daß der künftige Schwager einen Teil des Weinbergischen Rennpalles übernehmen und die Pferde in Österreich-Lungarn laufen lassen würde. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist jedoch keine Teilung des Weinbergischen Rennpalles beabsichtigt.

Neues aus aller Welt.

— **50 Jahre Hagenbed.** Hamburg, 3. Jan. Die bekannte Firma Karl Hagenbed in Stellingen bei Hamburg beging am 1. Jan. 1916 das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Der Tag wurde mit Rücksicht auf die Kriegszeit in aller Stille begangen. Das Hagenbedsche Geschäft, das so weite Kreise über den ganzen Erdball gezogen, geht schon auf den Großvater der jetzigen Inhaber zurück. Es ging aus einer Fischhandlung hervor, und das erste fremde Tier, das dem Publikum vorgeführt wurde, war ein Seehund auf dem Hamburger Dom. Am 1. Januar des Jahres 1866 übernahm Karl Hagenbed das Tiergeschäft für eigene Rechnung. Über das Gründungsjahr schreibt er in seinem Buche: „Rin war alle Ruhe dahin. Bald wollte ich an den Ufern des Rheins und bald an den Gestaden des Roten Meeres, und kam ich endlich nach Hause zurück, dann riefen mich inzwischen angelangte Telegramme schon wieder in die Fern.“ Später wurde er durch seine beiden Söhne Heinrich und Lorenz unterstützt, die jetzt, nach dem Tode des Vaters, das Geschäft weiterführen. Wie bekannt, hat auch der Kaiser lebhaftes Interesse für das Unternehmen an den Tag gelegt und sich namentlich die Ergebnisse der Kreuzungsversuche Hagenbeds vorführen lassen.

— **Mit 14 000 M. durchgebrannt.** Königsberg, 3. Jan. Die Buchhalterin Gertrude Klein ist mit 14 000 M. verschwunden. Man vermutet, daß sie sich nach Berlin gewandt habe. Sie ist etwa 30 Jahre alt, stark und klein und trug zuletzt ein schwarzes Krimmerjackett und einen schwarzen Rock. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß sie sich stark parfümiert und ein gewinnendes Wesen hat.

— **Untergang eines Kieler Kohlendampfers.** Söganäs, 3. Jan. Der Kieler Dampfer „Frang“, auf der Reise von Wimar nach Göteborg mit Steinkohlen, strandete gestern Abend bei Aulen. Im Laufe der Nacht brach das Schiff auseinander und sank. Die ganze Besatzung ist gerettet.

— **Blitzschlag in eine Kirche.** Lugano, 2. Jan. In Virebaum bei Bodgrub in Thürien schlug während des Frühgottesdienstes ein Blitz in die dortige Pfarrkirche ein. Durch den Blitzschlag wurden 50 Personen betäubt, von denen die meisten Brandwunden erlitten.

Letzte Drahtberichte.

Der Gewaltakt der Entente in Saloniki.

Weitere Veräufichtigung der schwierigen Lage der griechischen Regierung durch die Mittelmächte. L. Berlin, 3. Jan. (Eigene Meldung, Geni. Wln.) Wie wir hören, hat die griechische Regierung ihren energischen Protest gegen die Gefangennahme der Konstantinopel nicht nur den Mittelmächten und ihren Verbündeten, sondern auch den Regierungen aller neutralen Staaten zur Kenntnis gebracht. Die Gesandten Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei wiesen in ihren Protesterklärungen in Athen auf nachdrücklichste darauf hin, daß wir diesen neuen Völlerrechtsbruch der Entente politisch als das bedeutendste Ereignis betrachten, weil er in seiner Rücksichtslosigkeit noch

== Für den Monat Januar ==

ist das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu beziehen durch

Den Verlag „Tagblatt-Bau“ Conggasse 21,
Die Zweigstelle Bismardring 19,
Die Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
sowie durch sämtliche deutsche Reichspostanstalten.

Unbedingt ratsam

ist für Jedermann, von unserem diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

reichlich Gebrauch zu machen. Noch sind wir durch grosse Vorräte in der Lage, von besten Materialien hergestellte Waren zu sehr niedrigen Preisen abzugeben. Kaufen Sie auch was Sie für spätere Zeit benötigen. — Bei der herrschenden Warenknappheit steigen Preise ganz enorm. Ausserdem gewähren wir auf

Jacken-Kleider, Mäntel, Blusen, Kleider-Röcke, Kinder-Mäntel, Damen-Putz

extra 10% bis 30% Rabatt.

Überzeugen Sie sich von unserer aussergewöhnlichen Billigkeit in unseren Auslagen.

Frank & Marx

Neues Jahr — Neues Glück!

Ziehung 11. u. 12. Januar

Altonaer
Lotterie

7309 Gewinne im Gesamtw. v. Mark

125000
50000
15000

Altonaer Lose zu 2 Mk.

Porto und Liste 25 Pfg. extra.

5 Lose sortiert = 10.25 Mark

= 1 Altonaer u. 3 Schlesische Lose - 5.30 einschl. Porto und 4 Listen.

Lud. Müller & Co. Berlin W. 56

Ziehung 9. Februar

Schlesische
Lotterie

3836 Gewinne im Gesamtw. von Mark

60000
15000
10000

Schlesische Lose zu 1 Mk.

Porto und Liste 25 Pfg. extra.

11 Lose sortiert = 10.25 Mark

= 1 Altonaer u. 3 Schlesische Lose - 5.30 einschl. Porto und 4 Listen.

Lud. Müller & Co. Berlin W. 56

Leinenbatist

wieder eingetroffen

120 cm breit à 4.50 und 5.30.

W. Kussmaul,
39 Rheinstrasse 39.

Beleuchtungskörper

Schlampen,

Bidets, Zimmerklosettschale,

Gasöfen usw.

werden um zu räumen, billig aus-

verkauft. **Taunusstr. 26** Laden.

Bedersohlen

Damen 2.90, Herren 3.70 Mark.
Daggers Gummiabf. Bleichstr. 13.

In meinem Ausverkauf in Abteilung Herren- u. Knaben-Anzüge

laufen Sie jetzt hochfeine Herren- u. Knaben-Anzüge Paletots, Ulster, Bozener- u. Samminmäntel für Herren u. Damen, Joppen, mehrere 100 Paar Hosen für Herren, Knaben und Kinder, darunter letzte Neuheiten, und die bekannten schaffwollenen Hosen u. Anzüge zu jedem annehmbaren Preise. Als ganz besonderen Gelegenheitslauf offeriere ich mehrere 100 Knabenanzüge u. Paletots, die sich für Schul- u. Sportzwecke sehr gut eignen, die in Größen nicht mehr vollständig, zu u. unter Einlaufpreis. Meinen Vorrat in Konfirmanden-Anzügen, schwarz und blau, gebe ich weit unter jetzigem Preise ab. Es lohnt sich für Jedermann, mein Geschäft aufzusuchen, Sie sparen auf jeden Fall Geld.

J. Drachmann, Neugasse 22, I. Stock

Höhenluftkurort Königsfeld, südlicher Schwarzwald,

Kurhaus Doniswald

auch im Winter geöffnet. — Gute Verpflegung. — Mässige Preise. Ganz besonders geeignet für erholungsbedürftige Krieger-Teilnehmer.

L. Graf.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Heute beginnt unser

Inventur-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Paletots, Ulsters, Raglans, Lodenjoppen, Sport-Anzüge, Hausjoppen, Schlafröcke usw.

Ein grosser Anzahl **Unterkleider und Socken**

Ein Posten prima **Krawatten Mk. 1.50**

Weisse und farbige Oberhemden

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Weiche Hüte und Mützen.

Verkauf nur gegen bar.

Rosenthal & David

Wilhelmstrasse 44.

Inventur-Ausverkauf!

Darunter **Restbestände:**

1516

Damen-Taghemden	Damen-Beinkleider	Herren-Oberhemden	Kissen-bezüge	Tischtücher
statt 4.75 jetzt Mk. 2.50	statt 6.— jetzt Mk. 3.—	statt 5.50 jetzt Mk. 3.—	statt 3.75 jetzt Mk. 2.—	statt 3.75 jetzt Mk. 2.50
" 8.25 " " 4.—	" 7.50 " " 4.50		" 18.75 " " 12.50	" 9.50 " " 6.—
" 17.— " " 7.50	" 4.50 " " 2.50	Reinleinen Kragen		
" 11.50 " " 6.25	" 28.— " " 13.50	statt Mk. 0.75 jetzt 25 Pf.		Servietten
" 21.— " " 9.50	Elegante Spitzen-Röcke	Blusen	Oberbett-tücher	statt 13.50 jetzt Mk. 7.—
	statt 36.— jetzt Mk. 18.—	viele zur Hälfte des früheren Preises.		
Damen-Nachthemden	" 45.— " " 28.50	Seidene Prinzess-Unterkleider	statt 8.50 jetzt Mk. 4.50	Kleiderleinen
statt 12.75 jetzt Mk. 7.50	Batist-Morgen-jacken	statt 19.50 jetzt Mk. 10.—	" 14.50 " " 8.50	statt 2.50 jetzt Mk. 1.50
" 25.50 " " 15.—	statt 15.75 jetzt Mk. 6.—		" 30.— " " 20.—	
" 38.— " " 19.—				



Reste

sind auf Tischen ausgelegt.



LEINENINDUSTRIE BAUM

Die Schweizer Stickereimanufaktur

W. Kussmaul

Rheinstrasse 39

hält ihren

Inventur-Verkauf

nur vom 3. bis 8. Januar.

Es haben sich grosse Massen **Reste Stickereien u. Spitzen** angesammelt und werden billigst abgegeben.

Mache auch aufmerksam auf zirka **1000 Meter Reste Hausmacherleinen**

Naturbleiche

80—200 cm breit, zum Selbstkostenpreis.

Ausnahmsweise auf alles übrige

10%



Zu der Bekanntmachung, betr.: Bestandserhebung und Beschlagnahme von Rautschul (Gummi), Guttapercha, Salata und Lössel, sowie von Halb- u. Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe tritt am 4. Januar 1916 eine zweite Nachtrags-Berordnung für den Bestimmungsbereich Mainz in Kraft. Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Bekanntmachungen, an den Anschlagtafeln, bei den Kreis- bezw. Landratsämtern und den Bürgermeistereien eingesehen werden. F284



Schul-ranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10. 1339

Reparaturen.



Bevor Sie kaufen

holen Sie meine Offerte ein. Kein Abzahlungskauf. Billigste Preise, beste Zahlungsbedingungen auf: Möbel, Betten, Polster, Teppiche, Gardinen, Wäsche, Lampen, Lüster, Porzellan, Porzellan, Näh- u. Strickmaschinen, u. G. 526 an den Tagbl.-Verl.

Prima 15 Pfg.-Zigarette

2. Sortierung 1346

50 Stück 5 Mk.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstrasse 28.

ca. 150 bessere Herren-

Paletots, Anzüge, nachweislich auf Hochhaar gearbeitet, Ersatz für Mohr (Gelegenheitskauf), früh 70—80 Mk., jetzt 35, 40, 45 Mk. Bogener Mäntel, Capes, Roben, Roben, einzelne Hosen werden zu billigen Preisen verkauft Faulbrunnstrasse 9, Laden.

J.-B. Schreibmaschinen-Farbänder, dauerhaft u. ergiebig, für alle Systeme u. in allen Farben, in Spiegeldosen, Nadelkissen etc. Stück Mk. 2.25.

„Continental“-Schreibmaschinen-Vertrieb, Hellmundstr. 7. Tel. 4851

10 Trinkteier die Woche abgeh. Sonnenberg, A. Wilhelm-Strasse 5.

Städt. Sparcasse Biebrich

Fernsprecher Nr. 50 Biebrich



Postkassenkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923.

mündelicher

Zinsfuß 3½—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitswänden.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstrasse Nr. 59. Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.

F211

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53

Vermietungen

Oranienstr. 4, B., gr. m. S., ev. 29.
Oranienstraße 10, 1. gut möbl. Wd.
mit voller Pension 60 M., an v.
Häckerstr. 16 möbl. heizb. Maniarbe.
Zähringer Str. 13, B., möbl. S.

Markstraße 24 schöne helle Räume im
Stellergeschoß, mit od. ohne Bohn.
Abolfr. 10 a. Lagerstell., Lagerz. 2287

Alteſtered Cheſnap, 2 Perſonen,
ſuda 2 Jm. Wohnung zum 1. Apr.
angrenz. Straße Ring bis Bahnhof.
H. m. Preis R. 97 Tagbl.-Verlag.

nur im Centrum der Stadt, Oeffentl.
 u. G. 535 an den Tagbl.-Verlag.
 Med. 4 5 Sim. Wohnung,
 im G. od. G. 1. od. 15. April
 nel. Ang. u. M. 535 Tagbl.-Verlag
 Ein leeres Zimmer

Alteſtered Cheſnap, 2 Perſonen,
ſuda 2 Jm. Wohnung zum 1. Apr.
angrenz. Straße Ring bis Bahnhof.
H. m. Preis R. 97 Tagbl.-Verlag.

Niedrickerstraße 7

6 Zimmer.

Alexandrastraße 1
A. Zimmer, Wohnungen im Erdstock

Baden Ellenbogen.
m. Hohn, Wurstfäße, zu v. 275
Rischau 11. 1. 4-5 tolle Männer
w. m. seit 10 Jahren Büro, ander

Für Geschäftsräume
(Büro oder Schreiberei), 1. Stock
5. Rim. n. Fabchr. Marktstr. 19
Tel. 1111-1112

Platter Straße, Fischer, 10-4.
 Möblierte Wohnungen.
 Al. m. 661. Billa, Grünweg 4, nat.
 Kurhaus, 5 Zimmer, Bad.

Wohn. v. 4 Blum., 1. St.,
in herrschaftl. Hause, Eulent-
dorferstr. 1, a. sofort zu vm. 2700

Kaiser-Friedrich-Ring 59,
1. ob. 2. St., herrschaftl. 7.3., Wohn-
Stub, reichl. Ausb., 1. April 1911
zu v. Näh. 3. St., bei Gey. 285

Mauritiusstraße 9
Laden mit Ladenzim. u. Lagerz. an
1. Juni zu v. Näh. Leberhandl. 4

Taunusstraße 7
mit Nebenr. zu vermieten. Näheres
baselstr. 1. Stod. rechts. 291

Rheinstraße 69, p.
separ. eleg. möbl. Zim. sofort
vermieten. Anzusehen vormittag

Schwalbacher Str. 8, 2. u. Rheinstr.,
eleg. möbl. separates Zim. sofort.
Steingasse 21 möbl. S. Woche 3 M.

Gut möbliertes Zimmer

mit voll. Pension auf sofort oder
später zu vermieten.
M. Christians, Rheinstraße 62.

Zu Boun

find in hochherrsch. Hause 2 möbl.
oder unmöbl. Zimmer, mit oder
ohne Pension, in ruhiger feiner
Familie an Alt. Herrn oder Dame
abzugeben. Offerten unt. P. 520
an den Tagbl.-Verlag.

Keller, Remisen, Stallungen etc.

Hoch ättenstr. 6/8

2 Ställe und 1 Scheune sofort zu
vermieten. Näheres daselbst und
Schornborststraße 46, 1. 38

Stallung für 3 Pferde

mit oder ohne 3-8-20, Zahn-
straße 19. R. bei G. Reichenbach.

Flaschenbierkeller

Wohn. u. Stall. Oranienstraße 33.

Mietgejuche

Gärtner sucht 2-Zim.-Wohn.
mit etwas Garten. Offerten unter
P. 536 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Haus

von circa 8 Wohnräumen u. reichl.
Zubehör, in guter Lage, neuzeitlich
eingerichtet u. in tadellos. Zustand,
zum Preis bis 2500 M. der Jahr,
auf 1. April von Familie von drei
ermacht. Personen zu mieten, event.
auch zu kaufen gesucht. Genaueste
Preisangaben u. Auskunft unter
W. 531 an den Tagbl.-Verlag.

Al. Wohnhäuschen od. H. Wohn.
mit etwas Stall u. H. Kam. zu miet.
gef. (Umg. Wiesb.), pünktl. Zahl.
Adresse im Tagbl.-Verlag. P. 5

Gef. f. 1. Mai 3-4-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. in freier, sonniger Lage
b. Süd. od. Weststadt u. ruh. gebild.
Fam. ohne Kinder. Off. nur mit
Preisang. u. N. 570 Tagbl.-Verlag.

Dfñzierdame

mit zwei Kindern sucht 2 möblierte
Zimmer mit kleiner Küche. Off. u.
D. 536 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Witwe, mit 2 Kind., 5 und
8 Jahre, sucht 2 möbl. od. unmöbl.
Zim., mit Küche u. Kochgebl. Centr.
Lage. Off. Rheinstraße 72, P.

Sonnige 2-Z.-Wohnung

mit Gas, Bad u. Elektr., ebenf. auch
Zentralheiz., von ruhiger Dame zum
1. 4. 16 oder März gesucht. Angeb.
unter D. 98 an den Tagbl.-Verlag.

Chrl. Frau mit 9jähr. Sohn,
pünktl. Zahl., sucht f. d. Frühl.-Wohn.,
2 Z., K., S. 1. 4. 16 in gutem Hause.
Off. Offerten unter S. 97 an die
Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. u. Waschküche auf
1. April gesucht. Off. mit Preisang.
u. W. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Wett. Herr, Rent., sucht
ver 1. April in ruh. bef. Hause schöne
ger. 3-Zim.-Wohn. mit Zub., Badm.,
Kuch., Kasse od. sonst. g. Lage. Off.
mit Preis u. S. 95 Tagbl.-Verlag.

5-6-Zimmer-Wohnung
Nähe Bahnhof, gesucht. Offerten u.
G. 534 an den Tagbl.-Verlag.

Einzelne Dame

f. 5-Zim.-Wohn., 1. od. 2. St., beheizt.
Wohnhaus, in d. Nähe des Bahnh.
Off. u. N. 968 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. 4. 1916

geräumige 7-Zim.-Wohn. od. eine 5-
u. eine 2-Zim.-Wohn. Offerten mit
Preisang. u. G. 97 a. d. Tagbl.-Verl.

2 Zimmer,

möbl. od. leer, mit Küchenbenutzung,
von 2 Damen zum 1. Febr. gesucht,
nur Kurlage. Preis-Off. u. P. 534
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Etagen-Wohnung

von 7-8 Wohnräumen u. reichl.
Zubeh., in guter Lage, neuzeitlich
eingerichtet u. in tadellos. Zustand,
zum Preis bis 2500 M. der Jahr,
auf 1. April von Familie von drei
ermacht. Personen zu mieten gesucht.
Genaueste Preisang. u. Auskunft u.
D. 531 an den Tagbl.-Verlag.

Älterer gebildeter Privatier,

abends häusl., sucht in freier Lage
möbl. Zim., ev. mit Mittagstisch oder
ganzer Pension. Off. mit Preis u.
P. 535 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. April

2 leere Zimmer mit Bedienung und
Mittagstisch in Pension gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. W. 534
an den Tagbl.-Verlag.

Wer vermietet

Büro mit Telephon,
ev. auch auf 1/2 Tage, Stunden oder
gewährt

Teleph.-Nebenstelle

gewissenh. tücht. rout. Kaufmann,
der auch auf Wunsch die Geschäftsbüro
wahrnehmen kann? Gefl. Angebote
an Postkassiererin 854, Wiesbaden.

Fräulein mit 3 jähr. Kind

f. einf. möbl. Zim. mit Kochgelegenh.
Off. u. Z. 534 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

„Haus Gudrun“,
vornehm. Fremdenheim, Abenst. 5,
beheizt. Zimmer mit bester Verpfleg.,
Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder.

Pension Ossent, Grünweg 4, nahe

Villa Imperator, Leberberg 10, nahe
Kurh., eleg. Zim. m. Frühst. 1.50-3.
mit voll. best. Verpfleg. v. 4 M. an.
Beste Empf., a. f. Dauern. Zentralh.

Wohnungs-Nachweis-

Bureau

Lion & Cie.,

Bahnhofstraße 8.
Telephon 708.

Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Drucke Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Zwei schwere Arbeitspferde,
passend f. schweres Fuhrwerk, preis-
wert abgegeben. „Rheinischer Hof“,
Mauerstraße 16.

Deutsche Schäferhündin, schwarz,
2 J., guter Stammesbaum, fromm u.
wacht, bill. Oranienstraße 24, Part.

Prima fliegende Kanarienhähne,
nur eig. Zucht. Vette, Reichelsberg 18.

Schwarzes Kostüm
billig abzug. Sedanstraße 4, 3. r.

Sch. dunkelbl. Jadenst. m. St. Trag.
billig zu verl. Bismarckring 36, 2. l.

Mod. Astrachan-Mantel mit Ruff,
dunkelbl. Jadenst. u. 2 Kleiderstoffe
bill. Teunstraß 7, 8. l., 2-6 nachm.

Belouhut u. runder Tisch
zu verkaufen Grabenstraße 30, 1.

Helbe Lebergarnaschen, Alaby-Rühn.
(55), Angus u. Paletot, Al. Stübchen
zu verl. Schornborststr. 46, G. P. 1.

Sehr gut erhalt. Fein-Feinleber
(Zelactem), Stache Leber, billig zu
verl. Radesheimer Straße 7, 2.

Alte Waifen, antike Steinh. u.
Kunstautomat (Toubabour) zu
verl. Grabenstraße 30, 1. Gndl. ob.

Legikon, Gedächtnis, Lehr-
und Unterhaltungsbücher zu verl.
Seebornstraße 4, 1.

Schreibmaschinentisch
billig zu verl. Bismarckring 17, 2.

Zwei fast neue Feldbetten
mit neuem Strohl. u. Segel-Matr.
bill. zu verl. Quitt-Adolfstr. 8, P.

Gute Bettfedern und Daunen
in jedem Quantum preiswert zu
verl. Philippstraße 1, Part.

1 Plüschgarnitur, versch. Betten,
Schränke, Tisch u. Stühle, Küchen-
Einrichtung, Kaiser-Friedr.-Ring 49,
Part. 9-11 u. 3-4 Uhr.

Kleiner, rotbraun. Schränkchen,
108x33x23, Hader, Stühl., ausgl.
Kaiser-Friedr.-Ring 14, 2, vorm.
bis 11. nachm. 2-4 Uhr.

Vorzügl. Möbel
von 8 Zim. sofort billig zu verl.
Rab. Geisbergstraße 14.

Ein Mahag.-Sofa u. Sessel
für Tapezierer oder Schreiner zu
verl. Rheinstraße 109, 3.

G. Röhmsch. Alabywan. mit Verb.,
eleg. Divan, Harmonium, Puppenm.,
Gosherd m. Sd. b. Roonstr. 5, 2 l.

11. Kleiderschrank, Tisch, Stühle,
Kohle, Koffer, Gasg., großer
Kaffeeb., Bild., Meub. Kond.-L.
zu verl. Sedanstr. 7, 2 rechts.

Röhmsch.
bill. zu verl. Feldstraße 24, 3. Stod.

Schönes Kinderklappstühlchen billig
zu verl. Dohheimer Str. 72, Rth. 1 r.

1 Restauration-Deck, 1 Gasofen
zu verkaufen. Jung. Blumenhaus,
Gef. Grobe u. kleine Burgstraße.

Großer gebrauchter Küchenherd
bill. zu verl. Rth. Frankenstr. 18, P.

Zwei Herde billig zu verl.
Rheinstraße 14.

Gastisch m. 2 Heiz., Brunnenkrüge,
1 Mantel, Philippstraße 30, 2. l.

Große starke Aufbewahrungskisten
bill. zu verl. Rortstraße 64.

Händler-Verkäufe.

Glas, fast neue Damenkleider,
gr. Ausw., klein. bill. Reugasse 10, 2.

Pianos, sehr gut erhalten,
mit groß. Ton, mit Garantie zu
verkaufen. Schmitz, Rheinstraße 62.

Gitarre, Mandoline, Sitar, Violine
mit Etui zu verl. Jahnstraße 34, 1 r.

10 gute Betten 15-40, 1. u. 2. r.
Kleiderstr. 12-30, vollst. Küche 45,
Ausgl., u. andere Tisch., Stühle,
Spiegel, Waschkommoden u. Kom-
moden Sofa mit 4 Sessel 28 M.,
100 Stroh- u. Korbgefäße usw.

Walmstraße 17, 1. Stod.

Möbel jeder Art zu verkaufen
Hermannstraße 6, 1.

Kraftige Handwerker-Röhmsch. bill.
Rager, Wellenstraße 27, Stb. 2.

Neue Röhmsch., Hand- u. Fußbetr.,
bill. zu verl. Adolfstraße 5, Gth. P. 1.

Vorzügl. Röhmsch.
billig zu verl. Jahnstraße 34, 1 r.

Fahrrad, fast neu, billig.
Rager, Wellenstraße 27, Stb. 2.

D. u. G. Rad m. Freil., Garb.-
Tischlamp., Photo-Platten, Taschen-
lamp. Batt. u. Vorn. g. u. b. Fabr.,
Gefl. Klauß, Reichstr. 15, 2. 4806.

Emallierte Derschiffe.
Einschlaggröße 35x16, 48x14, 46x16,
40x20, 36x18, 34x14, 34x17,
32x18, 30x14, 30x12, 26x12,
25x11, 21x10 usw. sowie email.
Waschgefäß billig abzugeben. C. Eid-
horn, Klarenthal Straße 1, 3. l. 118.

Telephon 3603.

Elektr. Taschenlampen, Batterien,
ausprob. u. frische Ware, edite Ost-
Vrenen. Krause, Wellenstraße 10.

Briefmarken

in großer Auswahl,
auch Einkauf und Verkauf.

Billige Schreibmaschinen

Mignon 60 M., Reifemaschine mit
Koffer 125 M., Underwood 200 M.,
Störmer 200 M., Continental, gar-
neu, mit Tabulator, 850 M., Lox-
pods, abgebaut neu, mit Tabul.,
statt 430 M. 275 u. 300 M., und
viele andere Systeme. Zwei Jahre
Garantie. Eigene Reparatur-Werk-
stätte aller Systeme. F 88

Hand & Kluth, Mainz.

Hochfeines Zals-Glas

(Vinotek), 6x Bergr., preiswert
Oranienstraße 34, 1. bei Weilmann.

Kaufgejuche

200 Mille Cigarren

von 34-48 M., auch teilweise, gegen
Post- u. zu kaufen gesucht. Off. unter
T. 535 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Klein,
Telephon 3490, Conlinstr. 3, 1.

zahlt den höchsten Preis für gutgeh.
Herrn- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

Hängelampen, kompl. 9.50 M.,
schöne billige eif. Hängelampen von
18 M. an. Koppel, Bismarckring 6.

Kaufgejuche

Gel.
zu kaufen gesucht. Näheres zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Zw

Feinbrauer Offizier, aut.
erh., für kleine, schlanke Figur,
zu kaufen gesucht. Adolfstraße 6, 2.

Grauer Militärmantel
für schlanke Figur zu kauf. gef. Off.
m. Preisang. u. S. 531 Tagbl.-Verl.

Pianino für Wirtschaft gesucht.
Off. u. W. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Schreibmaschine,
Continental oder Adler, gesucht. Off.
unter T. 533 an den Tagbl.-Verlag.

Von einem guten soliden Geschäft
wird von einem guten, pünktl. Zahler
eine Schlosser-Einrichtung auf
Konto-Zahlung nach Uebereinkunft
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 535 an den Tagbl.-Verlag.

G. e. Schlaf-Wirr. m. vollst. Betten,
Spiegel, Schrank, Kasten, Diwan mit
2 Sessel, Schreibtisch, Ottomane,
8 Leberst., a. Priv.-G. a. l. gel. Off.
R. 97 Tagbl.-Verlag, Bismarckring 19.

Aus Privatband 2 gebr. Betten,
Tisch, Schreibtisch, Kasten zu kauf.
gef. Off. u. N. 535 Tagbl.-Verlag.

Sämtl. andr. Möbel, Federbetten,
Gemeinde laut Walmstraße 17, 1.

Eleganter Kinderwagen,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb.
unter G. 532 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltener Alabywan
zu kaufen gesucht. Näh. mit Preis
Schneider, Emter Straße 48, G. P.

Stall für mehrere Oasen gesucht.
Off. u. R. 535 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Grundstück in H. Pargellen zu verp.
Frankfurter Straße, oberhalb des
Kimmergeich u. Friedr. Müller. Näh.
daselbst od. Dohheimer Straße 46.

Bachtgejuche

Grundstück zu pachten gesucht.
Off. an Hofmann, Walmstr. 27, 3.

Höchsten Preis

für getrag. Herrenkleider u. Schuhe.
Gold, Silber, Fahngelbte erhalten
die höchsten Preise. Off. nur bei

Frau J. Rosenfeld,

Deutsche Kriegerstr.,
Wagmannstraße 15, Fernruf 3364.

Frau Stummer

Neugasse 19, 2. St., kein Laden,
Telephon 3331

zahlt allerhöchst. Preise f. getrag. Herr-
u. Damen- u. Kinderkleider, Schuhe,
Bäde, Pelze, Gold, Silber, Brillant.,
Einfachschmuck und Fahngelbte.

Beim Verkauf

von getragenen Kleidern
ist es sehr empfehlenswert, das

Telefon 4424

anzurufen, über durch eine Postkarte,
erscheint sofort die Frau

Grosshul, kein Laden

u. zahlt mehr wie in Friedenszeiten
(weil größte Nachfrage am Ende)
für getrag. Herren-, Damen- u. Kinder-
kleider, Bäde, Pelze, Schuhe, altes
Gold, Silber u. Brillanten, Einfach-
schmuck und alte Fahngelbte.

Nur D. Sipper, Riehlstr. 11,

Telephon 4878, zahlt am besten wea.
getrag. Bek. f. getrag. Herren-, Damen-
u. Kinderkleid., Schuhe, Bäde, Fahngelbte,
Gold, Silber, Möbel, Leuch.,
Pelze und alle abstrangierte Sachen.
Komme auch nach auswärt.

Gute, alte Violine gesucht.

Nur Off. mit genauer Beschreibung
und Preisangabe finden Berücksich-
tigung. Offerten unter T. 364
an D. Frenk, Mainz. F 12

Restaurant.

Zwei gepolsterte Sitzbänke mit
Rückenlehnen, 250 Meter lang, zu
kaufen gesucht. Offerten u. W. 476
an den Tagbl.-Verlag.

Säcke aller Art kauft D. Sipper,

Riehlstr. 11. Telephon 4878.

Lumpen, Flaschen etc. Teleph.

kauft D. Sipper, Oranienstr. 23, Rth. 2.

Geldverkehr

Kapitalien - Gesuche.

Mt. 17-20,000

auf 2. Hyp. bei dopp. Sicherheit gef.
Näheres im Tagbl.-Verlag. F 1

Geschaftl. Empfehlungen

Guthbergstr. Rittgastisch
90 Pf. Reichstraße 48, 2.

Bankbeamter
empfiehlt sich im Beitragen von
Büchern, Steuererklärungen usw.
Off. u. T. 529 an den Tagbl.-Verlag.

Pianos, pol., wie neu, f. 15-18 M.
Gypstein, Frankenstraße 5, Stb.

Repar. an Fahrrädern, Grammoph.,
Röhmsch., Kinderwagen u. fahrgem.
u. bill. ausgef. Erleichterte Preis auf
Rager. Klauß, Reichstr. 15, 2. 4806.

Herrnschneider J. Fleischmann
empf. sich zur Rep., Umb., Reinig. u.
Aufb., neue Arbeit reell u. billig.
Bitte Postkarte. Wagemannstraße 29.

Damenkleider fert. Kostüme,
garant. gutgef., für 25 M. Angeb.
unter D. 97 an den Tagbl.-Verlag.

Elegante Modellschneiderin fertigt
sehr geübte Schneiderin tadellos in
2 Tagen. Ang. u. G. 535 Tagbl.-M.

Erstklassige junge Schneiderin,
m. feinsten Damen- u. Kinderkleider
anfertigt, hat noch Tage frei zu 2 M.
Angeb. u. D. 535 an den Tagbl.-Verl.

Schneiderin empf. sich im Anfert.
von Plusen, Röden, Umb., der Tag
2.50 M. Off. N. D. 50 Hauptpostl.

Röh. empf. sich im Anf. u. Wäscher,
Anab.-Ang. u. Ausgl. Tag 80 Pf.
Bismarckstr. 81, Bth. Rth. 1. Tron.

Empf. m. Monogramm-Stickerien
f. Bett-, Tisch- u. Leinw. in feinsten
Ausf. Postkartenstraße 2, Stb. 1.

Griseuse nimmt noch einige Damen
an. Wellenstraße 30, 1. St.

Verchiedenes

Einige 100 Mark
zur Behandlung eines taub ge-
mordenen Kindes zu leihen gesucht
an gute Sicherheit. Gefällige
Offerten unter W. 535 an den
Tagbl.-Verlag.

Welche Herrschaft
würde jung. Mann, 17 J., mittelgr.,
schlanke, getrag. Kleider und Bäde,
billig überlassen. Gefl. Offerten u.
R. 534 an den Tagbl.-Verlag.

Salzwasser,
des Meeresfeindes müde, sucht Lebens-
gefährten zwecks Heirat. Anonym
anwedlos. Gefl. Offerten u. N. 97 an
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 19.

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

Villa Heßstraße 7

mod. einger., 7 Zim., m. Nebenz. u.
Garage u. v. R. Riehlstr. 11.

Schönes neues L.

am Wald bei Wiesb., mit großem
Obstg., für 19,000 M. zu verl. Off.
unter P. 536 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien - Kaufgejuche.

Ein- bis Drei-Familienhaus
mit Garten, in ruhiger feiner Lage
Wiesbadens, zu kaufen gesucht, wert
herrsch. Leistung erster Lage Bonus
in Zahlung genommen wird. Ausf.
Eigentümer-Offerten u. D. 533 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein mittleres
Mietshaus
in gutem Bauzustand
zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter G. 525
an den Tagbl.-Verlag.

Villa mit Garten,
in guter Lage, 7-9 Zimmer, zu kauf.
oder zu mieten gesucht. Offerten mit
Preisang. u. N. 534 Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.

Neueres Haus
m. bess. Restaurant nebst voll. Zw.,
beste Lage hier, das sich auch z. Ge-
schäftsweck. eign., ist reell gegen
Hyp., schuldenfr. Grundst., Renten-
haus pp. zu vertausch. Dir. Off. erb.
u. H. 547 Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Privat-Vorbereitung
für das Einj. u. Fächer-Examen
in allen Fächern. Gute Erfolge
nachweisbar. Anfragen unt. N. 536
an den Tagbl.-Verlag.

Für Gymnasiasten,
Realgymnas. und Realschüler täglich
1½ bis 2 Arbeitsstunden mit Nach-
hilfe bei erfahrenen Philologen, unter
dessen Leitung schon viele hiesige
Schüler das Klassenziel erreichten.
Monat 20-30 Mk. Genaue Angaben
u. T. 523 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Hofrat Fabers
Privat-Schule
Militärberechtigte Realschule,
Adelheidstr. 71.
Kleine Klassen. — Tägliche
Arbeitsstunden. — Ostern u.
Herbst Prüfung. Der Unter-
richt beginnt Mittwoch, den
7. Januar. — Anmeldungen
von Schülern nehme ich täglich
ausser an Sonn- u. Feiertagen
von 11-12 Uhr entgegen.
Nach den gesetzlichen Bestim-
mungen können Schüler, die
bis zum 5. Januar in die Schule
eingetreten sind, die Verset-
zung zu Ostern noch erreichen.
Prof. Dr. Schaefer.

Engl. Unterricht
erteilt gebild. Herr, der 25 Jahre in
England gelebt hat, an Pensionate,
Privat-Schulen und Schüler. Briefe
u. N. 533 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Vorbereitung für Sexta
Nachhilfe in Mathematik schnell und
sicher. Offerten unter N. 530 an
den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener
Pädagogium.
Gründl. Vorbereitung für alle
Schul- u. Militär-Prüfungen,
einschl. Abitur. Arbeit- u. Nach-
hilfestunden für schwache
Schüler sämtl. höheren Lehr-
anstalten.
Aufn. vom 9. Lebensjahre.
Direktor
Dr. E. Loewenberg,
Rheinbahnstrasse 5,
Fernsprecher 1583.
Sprechst.: 11-12 Uhr.

Schweizerin
erteilt französischen Unterricht, Gram-
matik, Konversation. Näheres im
Tagbl.-Verlag.
Franz. Engl. od. Nachhilfe erteilt
akad. gepr. Lehrerin. Am Ausl. stud.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Zs



Rhein. Handels-Schule.
Älteste Handelslehranstalt
am Platze von bestem Ruf.
Gegründet 1898.
64 Kirchgasse 64
(Walhalla-Ecke).
Fernsprecher 3766.
Am 5. Januar:
Beginn neuer 3-, 4- und 6-
Monatskurse, sowie
Tag- und Abendkurse
in allen handelswissenschaft-
lichen Fächern.
Lehrpläne gern zu Diensten.
Die Direktion:
Heinrich Lelcher.

Französisch, Englisch,
Russisch, Italienisch,
Spanisch, Holländisch,
Schwedisch, Polnisch
lernt man leicht und schnell
in der
Berlitz Schule
32 Rheinstraße 32.

R W H
Rheinisch-Weiß.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt
für
Damen
und
Herren
Nur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.
Diese Woche:
Beginn
neuer Kurse.
Vormittag-, Nachmittag- u.
Abend-Kurse.
Anmeldungen täglich
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.
Prospekte frei.

Gefang, Klavier, Harmonium
in a. Stufen, nach dem Methode.
Minna Souffier, Rismardstraße 42.
Erstklassiger Klavierunterricht
von gut empfohlener Lehrerin (alle
Stufen). Monatsbesuch 8 Mk. Off.
u. N. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Institut Schrank
(vorm. Ridder),
Frauenarbeits-, Fortbildungs-
und Haushaltungsschule,
= Pensionat, =
Seminar für Handarbeits-Lehrerinnen,
Wiesbaden, Adelheidstr. 25.
Lehrfächer:
a) Praktisches Nähen, Wäsche-
zuschneiden u. Kleidermach.,
b) Sticken u. Kunsthandarbeit,
c) Zeichnen und Malen,
d) Sprach- u. Fortbildungskurse,
Kunstgeschichte.

Anmeldungen und Prospekte durch
die Vorsteherin
Antonie Schrank.
Am 7. Januar
Wiederbeginn des Unterrichts.
Sprechstunden täglich mit Aus-
nahme von Sonntagen und Sams-
tag nachmittag von 11-12 und 3½
bis 4½ Uhr.

Junge Mädchen
können das Schneidern an eigener
Garbrobe erlernen. Seerobenstr. 1, 2.

Verloren - Gefunden
100 Mark-Schein verloren
von jung. Angest. vom Palais-Hotel
zum Postamt Berliner Hof. Chrl.
Hinder wird geb., dens. gegen Bel.
abzugeben Palais-Hotel.

Geschäftl. Empfehlungen
Möbeltransport.
Adolf Mouna, Schornhorststraße 29.
Diensteger. Rat. Mohr empf. sich
im Dien- u. Gerbausmauern u. Putz.
Dohheim, Oberg. 78. Postkarte gen.

Vornehm wirk. Jackenkleider
nach Maß liefert unter weitgehender
Garantie für tadelloser Sitz u. er-
höht. Verarbeitung. Näh. Breitstr.,
Damenschnitzerei, fr. Zuschneid.,
Bleichstraße 21, 3 Et. Reparaturen
und Modernisieren preiswert. B 40

Swed. Heilmassage.
Behandl. v. Frauenleib. Staatl. gepr.
Nini Smol, Schwalbacher Str. 10, 1.
Elektrische Vibrations-Massage.
Nr. Beumelburg, ärztlich geprüft,
Karlstraße 24, 2.
Massage. — Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztlich geprüft,
Lounusstraße 19, 2.

Massage, ärztlich geprüft Mario
Langner, Schwalbacher
Str. 69, 11., früher Friedrichstr. 9, 11.

Massage — Fußpflege.
Anna Lebert, ärztl. geprüft, Gold-
gasse 13, 1. Torrena. r., Rube Langa.
Fußpflege — Massage.
Gilly Bommersheim, ärztlich geprüft,
Rerofstr. 5, 1. Tel. 4322. R. Hochbr.

Heilmassagen.
Lilli Seifert, Langgasse 39, 2.
ärztl. gepr.,
Thuro-Brandt, **Massagen**
Marj Kamollaky, ärztlich geprüft,
Bühnenstraße 12, 2.

Massage — Nagelpflege
ärztl. geprüft, Käthe Bachmann,
Adolfstraße 1, 1, an der Rheinstraße.
Massage, Hand- u. Fußpf.
Dora Bellinger, ärztlich geprüft,
Bismarckring 25, 2 Et. rechts.
Sprechstunden von 9-8 Uhr abends.

Verchiedenes
Für Kapitalisten.
Wer übern. Lebensversicherungs-
Police über 12.000 Mk., auszahlbar
1. Januar 1923. Anfragen u. N. 535
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ba. Rotwildjagd
von weibgerechtem Jäger gesucht.
Ang. u. D. 534 an den Tagbl.-Verl.
Gebild. D. Amerikanerin
zum Sprachenaustausch gesucht. Hotel
Römerbad, Zimmer 110.

Armes Mädchen
müßte einen Knaben von 2½ Jahren
als eigen ohne Vergütung abgeben.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Fd
Privat-Enb. u. Pension bei Frau
Rüb. Gebamme, Schwalb. Str. 61,
2. Et. Tel. 2122. Haltest. d. 2. 3.

Bornehme Chevermittlung.
Frau Elfrida Reher,
Kirchgasse 19, 2 Et. links.
Bornehme Chevermittlung.
Frau Wagner, Marktstraße 20, 3.

Keine Ziehungsverlegung. Unwiderruflich

Ziehung schon 11. und 12. Januar

Altonaer Lotterie

7369 Gewinne (200.000 Lose) im Werte von Mark

125000
50000
15000

bar ohne Abzug zahlbar

Altonaer Lose 2 Mark

H. C. KRÖGER BERLIN W8

Telegr.-Adr. „Goldenele“.

Bücher beitragen ::
Bilanzen fertigt an
diskret, gewissenhaft
Schlossbach 12, Wiesbaden.

Wer beteiligt sich
an grösseren lucr.
Commissions-
geschäften.
Briefe unt. N. 534 Tgbl.-Verl.

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden
unseres lieben Sohnes und
Reffen
Wilhelm Petru
erwiesene Teilnahme, beson-
ders dem städtischen Cadaverf.,
sprechen wir allen unseren
innigsten Dank aus.
Familie Monier
Familie Gaudy.
Wiesbaden, 3. Jan. 1916.
Steingasse 28

Für die uns bei dem
Hinscheiden unserer lieben
Mutter, Schwieger- u. Groß-
mutter erwiesene Teilnahme,
sowie Herrn Pfarrer Bed-
mann für die trostreichen
Worte am Grabe, auch für
die großen Blumenpenden
von sämtlichen Freunden
und Bekannten unseren
innigsten Dank.
Die
trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Krehde.

Moderne

Verlobungs-Anzeigen

liefert in kurzer Zeit
die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 · Fernsprecher 6650/53.

Reichhaltige Musterwahl.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Sonnenberg
zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Friß, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rimbacherstraße 34.
Philipp Bach, Adalstraße.
Emil Wenzel, Rimbacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Turngemeinde Sonnenberg E. V.

Nachruf!

Ende September 1915 starben den Heldentod fürs Vater-
land bei den Kämpfen in Frankreich unsere Vorstandsmitglieder

Unteroffizier Ludwig Bender
2. Vorsitzender,

Unteroffizier Adolf Bach
2. Turnwart
(heute im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80)

Ihr Verlust ist für unseren Verein ein sehr schwerer.
Ihr allzeit reges Interesse für unsere Turnfache und ihre
rechtschaffenen Charaktere sichern denselben bei uns allen ein
ehrendes Andenken.

Der Vorstand.
Sonnenberg, im Januar 1916.

